

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

155 (6.6.1943) Sonntag am Oberrhein

Bekenntnis zu Hölderlin

Am 100. Todestag, 7. Juni 1943 / Von Theodor Seidenfaden

Du bist Hymniker, der im Weltall lebt und sich mit Himmel und Wolken...

umspannende, das in dir lebte, als Wahnsinn, uns aber ist es eingeborenen Lebens naturnotwendiger Zwang...

Urbild jener Wundertäter und Heiland, Korinth, das Abenteuer des Lebens wagt, den Freund und die Geliebte findet...

Revolutions größten Maßes hatten die Jahrhunderte erlebt, die deiner Schicksalzeit vorangingen...

„O heilig Herz der Völker, o Vaterland! Allduldend gleich der schweigenden Mutter Erd' und allverkannt, wenn schon aus deiner Tiefe die Fremden ihr Bestes heben...“

So bist du der volkhafteste Dichter, der durch die flüchtigen Gelüste der Menge zum verborgenen Willen des Volkes dringt und es in strenger Liebe zum Bewußtsein seiner selbst zwingt!

Der Dichter repräsentiert in sich nicht nur sein Volk, sondern auch die Menschheit in ihrem Gesamtstreben...

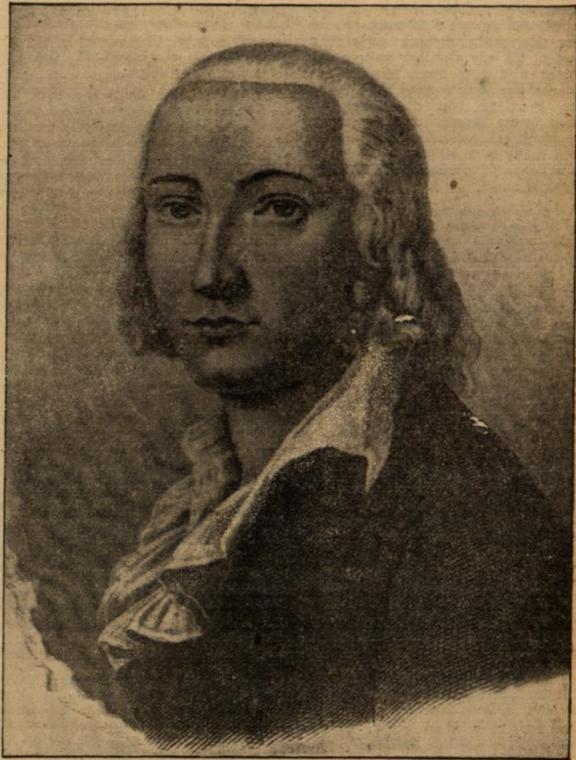
„Froh, als könnt' ich Schöpfungen beglücken, kühn, als huldigten die Geister mir, nahet, in dein Heiligtum zu blicken, Hoherhabne! meine Liebe dir...“

Ein Held ist der Jüngling, sagt Hyperion, der Mann ein Gott. „Da gilt nichts Eitles und Anerkennunges mehr...“

„Wo der Forscher Adlersblicke bebene, wo der Hoffnung kühner Flügel sinkt, kömmt aus der Tiefe Licht und Leben, wenn die Schöpferin vom Throne winkt...“

So singt deine „Hymne an die Muse“, die dir Schöpferin ist, die verbindet, was Geist und Streit trennen...

Dies erkennend, feiern wir, das Gedächtnis deines Todes.



Friedrich Hölderlin. Nach einem zeitgenössischen Bildnis. (Aufn. Scherl Arehtw)

Wilhelm Kapp zum Gedächtnis

Der Pionier der deutschen Zeitungswissenschaft aus dem Elsaß

Überraschend für die vielen, die Professor Wilhelm Kapp kannten und verehrten, die sich mit Stolz seine Schüler nennen...

Wilhelm Kapp ist Elsässer gewesen und dem deutschen Elsaß hat mit der Zeitungswissenschaft der Kampf seines Lebens gegolten...

Zeitungswissenschaft — es sind nicht viel mehr als zwanzig Jahre her, da wußten nur wenige, um was es hier ging, und es gab viele, die verächtlich auf diese neue „Wissenschaft“ herabschauen...

An die jungen Dichter Von Friedrich Hölderlin Lieben Brüder! Es reift unsere Kunst vielleicht, Da, dem Jüngling gleich, lange sie schon gegärt...

und der alten deutschen Kultur am Oberrhein weiterverfocht als genauer Kenner der elsässischen Probleme...

Es sind jetzt etwa anderthalb Jahre her, da kam Professor Kapp mit seinen Schülern anlässlich einer wissenschaftlichen Exkursion nach Straßburg...

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Eine Handvoll Salz...

Erzählung aus den Lappenmarken / Von Erik Stenius

Die drei Männer packten ihre Ausrüstung zusammen, denn der kleine, krummbeinige Lappe Brunntoo hatte gesagt, daß sie mit dem ersten Schimmer des Morgenlichtes aufbrechen würden. Es war ziemlich kalt in dem dünnen Zelt hier oben, nördlich des Polarkreises spürte man noch nichts von Frühling. Nur die Sonne war schon etwas länger am Himmel und das Nordlicht verblaßte und zeichnete nicht mehr so deutlich wie im Winter seine bunten Vorhänge an den nächtlichen Himmel.

»Haben wir nun auch alles?« fragte der Schwede Acerström. Die beiden anderen lachten. »Man merkt, daß du ein Neuling bist, willst du nicht lieber hier bleiben? Nervöse Menschen können wir bei unserem Geschäft nicht brauchen!« Acerström schwieg, es blieb ihm auch keine andere Wahl, nun war er so weit mitgekommen, jetzt konnte er auch noch die letzten paar hundert Kilometer durchhalten. Wenn er genau wüßte, daß die beiden anderen ehrliches Spiel trieben, sie flüsterten so viel zusammen, und schwiegen, wenn sie merkten, daß Acerström zuhörte. Sie waren auf dem Weg zu den Lappendistrikten, dorthin, wo die großen Rentierherden zusammengetrieben waren, um sich auf die Frühjahrswanderung zu begeben. Die Männer wußten, daß die Rentierkälber noch nicht ihre Herdenzeichen eingebrannt bekommen hatten, und darauf beruhte ihr Plan. Wenn nämlich der Lappe seine Tiere noch nicht gezeichnet hat, dann kann er nicht feststellen, wieviele ihm fehlen, er weiß nicht, wieviele Jungtiere geboren wurden. Im Beginn des Frühling, wenn die Kälber noch mit der Mutter laufen, werden die Tiere gezeichnet, später geht es nicht mehr, dann weiß man nicht mehr, welches Kalb zum Muttertier gehört.

Der eine der Männer war ein Lappe, Karuu, dem eine Lawine vor zwei Jahren die Herde weggerissen hatte, der andere war Rawisky, der Russe aus Karelen, von dem keiner wußte, wovon er eigentlich lebte, aber der dies Land hier oben, nördlich vom Polarkreis, wie seine eigene Tasche kannte. Brunntoo, der krummbeinige Lappe, wurde von allen herumgezogen und beschimpft. Der Lappe antwortete



nicht auf die Grobheiten, er wollte seinen Eltern helfen, deshalb brachte er die Fremden zur Herde seines Vaters. Sie hatten ja gesagt, daß sie Jungtiere kaufen wollten.

Sie brachen früh am Morgen auf, am Nachmittag sahen sie die ersten Rentiere, eine ziemlich große Herde. Wie ein ruhig fließender silberner Strom zogen die ewig kauenden Tiere nach Norden. Eine Menge Kälber

gingen dicht an die Mutter gedrängt. Die Lappenfamilie, die diese Herde betreute, hatte ihr Zelt unter einem hohen Felsvorsprung aufgeschlagen. Brunntoo war zu seinen Eltern gegangen, um die Ankunft der drei Fremden mitzuteilen.

In der Nacht schlichen sich der Russe und der Lappe Karuu an die Herde heran. Rücksichtslos trennten sie die Rentierkälber von ihren Müttern, sie suchten fünfzig der kräftigsten Tiere aus. Dann fingen sie mit dem Lasso ein Leittier ein und trieben es mit rauhen Kehllauten der kleinen Herde voran. Die Kälber folgten verwirrt, aber sie liefen mit, sie waren jetzt groß genug, um allein weiter zu können.

Der Schwede Acerström wachte beim Morgengrauen auf, weil ein schneidend kalter Wind durch die offene Zelttür fegte. Er war allein im Zelt, alles war fort, sein Gepäck, sein Revolver hatte man ihm von dem Gürtel geschnitten. Er hatte nichts gemerkt, wahrscheinlich war in dem Abend gegeben hatten, ein betäubendes Mittel gewesen.

Er lief zu dem Zelt der Lappenfamilie hinüber. »Sie sind fort, die beiden anderen sind fort — und mit ihnen die Jungtiere!« Der alte Lappe griff nach seinem Messer, aber Brunntoo hielt ihn zurück. »Er ist unschuldig, ihn haben sie als Lockvogel für euch zurückgelassen! Aber sie kommen nicht weit!«

»Sie sind schneller als wir, sie haben Waffen!« sagte der alte Lappe traurig.

»Ja, sie haben Waffen, aber sie haben dies nicht!« Triumphierend hielt der Lappe den kleinen Sack hoch. »Salz!« sagte er, »eine Handvoll Salz! Ich habe sie in Verdacht gehabt, daß sie einen Schurkenstreich vorhaben, da habe ich heimlich den Sack von Schlitten entfernt, sie haben nur einen Sack mit Steinen bei sich...«

Eine Woche lang fuhren die beiden Rentierdiebe jetzt auf ihren Schlitten. Ihre Wangen waren hohl, sie konnten nichts essen, obwohl sie reichlich Lebensmitel hatten. Das saftige Rentierfleisch schmeckte nicht ohne Salz. Das Wasser, das sie aus dem Schnee schmolzen, schmeckte fade und laich. Der Körper braucht Salz, der Mensch geht langsam zugrunde, wenn er kein Salz hat, Wasser und Salz, das ist das wichtigste hier oben in der Einöde. Sie aßen fast nichts mehr und wurden schwächer. »Umkehren!« sagte der Lappe Karuu, aber der Russe wollte nichts davon wissen.

»Wenn wir umkehren, wandern wir an den Galgen!« knurrte er, »Am Abend tranken sie das Blut eines Rentierkalbes, aber das Fleisch mußten sie fortwerfen, ohne Salz war es ungenieß-

bar. Salz — eine Handvoll Salz! Heute würden sie eine Handvoll Gold dafür geben.

Wie lautlose Schatten waren Acerström und der Lappe Junge Brunntoo den Dieben gefolgt. Zu Tode ermattet schlichen die geschwächten Männer in ihrem Zelt, als Brunntoo lautlos ihre Waffen entfernte. Dann wurden sie von Acerström geweckt.

»Ihr habt vergessen zu bezahlen: fünfzig Rentierkälber für einen Sack Salz!« Er ließ das weiße Salz durch seine Finger gleiten, im Hintergrund lauerte Brunntoo mit dem Revolver. Mit einem heiseren Schrei stürzten sich die Männer auf den Sack. Fünfzig Rentierkälber gegen eine Handvoll Salz! Sie hatten keine Wahl!

Durch die silberhelle Mondnacht wanderte die kleine Herde wieder zu ihren Besitzern zurück. Eine Handvoll Salz hatte der Dieb für sie erhalten. Das Gesetz der Lappenmarken ist unbestechlich...



(Zeichnungen: Eugen Heinrich)

»Ihr habt vergessen zu bezahlen: fünfzig Rentierkälber für einen Sack Salz!« Er ließ das weiße Salz durch seine Finger gleiten, im Hintergrund lauerte Brunntoo mit dem Revolver. Mit einem heiseren Schrei stürzten sich die Männer auf den Sack. Fünfzig Rentierkälber gegen eine Handvoll Salz! Sie hatten keine Wahl!

Durch die silberhelle Mondnacht wanderte die kleine Herde wieder zu ihren Besitzern zurück. Eine Handvoll Salz hatte der Dieb für sie erhalten. Das Gesetz der Lappenmarken ist unbestechlich...

Zum Raten

Kreuzworträtsel (Lösung)
Waagrecht: 1. Darmstadt, 6. Ewald, 7. Ute, 9. Ems, 11. Los, 13. Rabe, 14. Pech, 15. Oma, 17. Amu, 19. Leu, 20. Reise, 21. Friedrich. — Senkrecht: 1. Dauerlauf, 2. Reo, 3. Sago, 4. Ade, 5. Tischsuch, 8. Traum, 10. Mache, 11. Leo, 12. Spaa, 16. Maid, 18. Uri, 19. Lei.

Silbenrätsel
aus - bel - ber - beu - de - de - di - di - droh - en - fahrt - fel - fues - gar - ge - he - in - kom - krä - kreil - kur - la - land - le - lin - lin - luft - ma - mü - ne - ne - ob - rin - rot - sen - stift - te - te - tu

Mit Hilfe dieser Silben sind Wörter von gesuchter Bedeutung zu bilden. Die auf die Striche treffenden Buchstaben, nacheinander gelesen, ergeben einen Ausspruch Theodor Storms.

- Land in Asien
- Vogel
- Ergebnis einer Jagd
- Handgriff
- Gewerbebetrieb
- Laubbaum
- Insekt
- Mineral
- Gesunde Atmosphäre
- Bürozubehör
- Süßfrucht
- Italienische Stadt
- Fenster schmuck
- Siegelmarke
- Stadt im Allgäu
- Satzzeichen
- Deutsche Stadt
- Aufschrift an Toren

Die Breisacher Heufuhren

Nach einer geschichtlichen Begebenheit — Von Friedrich Ritter

Unter den stürmischen Begebenheiten, deren Schauplatz die als »Kopf und Schlüssel des alten Deutschen Reiches« viel umkämpfte Stadt am Rhein gewesen ist, ragt ein Vorfall von so abenteuerlicher Besonderheit hervor, daß es sich wohl verlohnt, ihn wieder in Erinnerung zu bringen. Es handelt sich um ein Unternehmen, das hätte es einen anderen Ausweg genommen, groß in die deutsche Kriegsgeschichte eingegangen wäre.

Die im Dreißigjährigen Kriege an Frankreich verlorene, später wieder zurückgeholte Stadt fiel zu Beginn des spanischen Erbfolgekrieges dem Nachbarstaate von neuem in die Hände. In Freiburg aber, der stolzen Feste, welche die Schwarzwaldübergänge schützte und von wo aus man die Schwester am Rhein, Altbreisach, liegen sah, herrschte Zorn und Trauer über den Verlust. Ohnmächtig mußte man zusehen, wie die Franzosen das Land auspreßten, und täglich sah man, wie die Bauern sogar zu Schanzarbeiten genötigt wurden. In verbissener Wut hartnackig Offiziere und Mannschaften auf eine Gelegenheit, Rache zu üben.

Schließlich kamen sie auf den Einfall, durch einen verwegenen Handstreich die Festung zu übertumpeln, und am Abend des 6. November 1704 nahm ein geheimnisvolles Geschehen seinen Lauf. Schon am Nachmittag waren alle Tore stark besetzt, niemand durfte hinaus und niemand herein. Ein geschäftiges Leben herrschte in den Schirrhöfen und Vorratslagern, in den Kasematten und Kasernen, während sich auf den Straßen kein Bürger zeigen durfte.

Verwundert spähte die Bevölkerung durch die Fenster, als in den späteren Stunden hochbeladene Heuwagen anrollten, Reiter daherkam, mit Fußvolk untermischt, und alle durch das Breisacher Tor in die Nacht hinaus-

zogen. Die Fuhrleute vorn auf den Wagen oder die nebenher Gehenden waren ganz erfüllt von der Aufgabe, die sie in der Tracht der Bauern gut zu erfüllen gedachten. Alle waren deutsche Offiziere, die nun statt des Degens die Felleise in der Hand hielten. Die Fahrzeuge jedoch steckten voll von Soldaten und Waffen, verborgen in einem Raum, um den das Heu kunstvoll geschichtet lag. Nicht weit war der Weg bis Breisach, jedoch man mußte von verschiedenen Richtungen anrücken, um keinen Verdacht zu erwecken, und so geriet der lange Zug bald auseinander. Vor der Brücke vor das offene Haupttor, wo die Fanterie sich versteckte und erst auf ein verabredetes Zeichen oder den Lärm des Gefechtes hin der Vorhut zu Hilfe eilten.

Der Tag dämmerte neblig heran, als die ersten drei Heuwagen vor dem Freiburger Tor Breisachs anlangten. Ohne Argwohn ließ die Außenwache sie einfahren. Sie kamen auf die Brücke vor das offene Haupttor, wo sie haltmachten. Die »Fuhrleute« waren abgelegt, und die Männer im Wagen verhielten sich mäusestill. Nur das Eintreffen der Reiterei mußte noch abgewartet werden, dann konnten die Wagen ganz hineinfahren, ihre Fracht würde sich von selbst entladen, und wie ein Sturmwind würden zugleich die Berittenen daherkommen — es konnte nicht mehr mißlingen!

Gleichmütig blickten die Torwachen auf die vermeintlichen Bauern, Gleich mußte ja auch der Fortifikationskommissarius erscheinen, um den Bauern ihre Arbeit anzuweisen. Da nahte er auch schon, sichtlich in schlechter Laune. Als er die Umstehenden schärfte musterte, riß er die Augen auf: was sahen die Kerle so sauber aus, wenn eine Haltung hatten, eiel! Wo sie herkämen, fragte er argwöhnlich und barsch. Die Leute antworteten in der

Mundart der Gegend, sie seien herbefohlen, um an den Festungswerken zu schanzten. Nun, so sollten sie sich unverzüglich an ihre Arbeit scheren.

Da das nicht der Verabredung entsprach, taten alle, als hätten sie nicht verstanden. Von dem Ungehorsam erbost, schlug der Franzose auf den ihm Nächststehenden — es war ein Obristleutnant — mit einem spanischen Rohr ein. Der Betroffene verlor daraufhin jede Ueberlegung, was ihm ebensoviel anstand, wie die Schläge, die er empfangen hatte. Wie ein Wilder stürzte er zum Heuwagen und holte eine Pistole hervor. Der Kommissarius begriff jetzt, was mit diesen Bauern los war, brüllte um Hilfe und flüchtete in den Festungsgraben. Die ihm nachgesandten Schüsse scheuten die Wachen auf, zumal, da jetzt auch die unter dem Heu verborgenen Offiziere und Mannschaften hervortraten und auf die Franzosen zu feuern begannen. Diese ließen schleunigst die Fallgatter herab und nahmen von den Wällen aus die Eingedrungenen aufs Korn, die nun ihrerseits in einer wahren Todesangst saßen. Frei auf der Brücke stehend, boten sie den Kugeln ein nicht zu verfehlendes Ziel, und daher sanken die meisten dahin, ohne daß die Außenstehenden ihnen Rettung zu bringen vermochten; denn es wäre Wahnsinn gewesen, ohne Geschütze die Wälle stürmen zu wollen. So mißlang der so listig eingefädete Ueberumpelungsversuch.

Und woran scheiterte er? Er scheiterte, wie es oft bei großen Unternehmungen geschieht, an einer scheinbaren Kleinigkeit, die indessen weittragende Folgen hatte.

Möchte der Mißerfolg auch zum nicht geringen Teil durch das Ausbleiben der Reiterei, die den Weg verfehlt hatte, verursacht worden sein: es hätte trotzdem noch alles anders kommen können, falls jener Obristleutnant — er hieß De Brille — im kritischen Augenblick kaltes Blut bewahrt und nicht durch eine hemmungslose Aufwallung, also durch einen Verstoß gegen die militärische Manneszucht, den Plan vereitelt haben würde.

Daher blieb Breisach in der Hand des Feindes. Erst durch den Rastatter Frieden wurde es wieder an Deutschland abgetreten.

Neues Schrifttum

Die Deutsche Reihe des Eugen-Diederichs-Verlags. Die bekannte schmucke Buchreihe des Verlags Eugen Diederichs, Jens, die nunmehr 129 Bände umfaßt und in einer Gesamtauflage von nicht weniger als vier Millionen Stück verbreitet ist, ist wiederum um acht neue Bände bereichert worden. Während bisher die Bände der »Deutschen Reihe« fast ausschließlich wertvolles Erzählgut aus dem Schrifttum der Gegenwart brachten, ist der Verlag nunmehr dazu übergegangen, die schönsten Erzählungen aus dem 19. Jahrhundert einzubeziehen. Grillparzers »Armer Spielmann«, Wilhelm Hauffs »Phantasien im Bremer Ratskeller«, Eichendorfs herrliche Novelle »Eine Meerfahrt« oder der Marie von Ebner-Eschenbach »Freiherrn von Gempeler« werden sicherlich viele Leser in dieser geschmackvollen Neuausgabe entdecken. Von zeitgenössischen Autoren sind Stefan Anders, Elisabeth Poppebaum und Sepp Keller vertreten, ein Bändchen, finnischer Volksballaden schließt den Kranz der neuen Nummern der »Deutschen Reihe« ab.

Hanns Reich

Neuer Intendant der Pfalzoper. Zum neuen Intendanten der Pfalzoper in Kaiserslautern wurde der seitherige Oberspielleiter des Stadttheaters Augsburg, Rupert Huth, verpflichtet.

Europa in Sicht

Elsässische Reisebriefe von Fritz Decker

(Fortsetzung)

St. Moritz, 18. August 1937

Lieber Albert!

Du weißt, ich habe der Länder manche gesehen, und meine Frau noch mehr. Und doch will mir immer bedünken, als ob die Fahrt von Zürich ins Engadin die Krone von allem darstellt. Ich fühle und empfinde die Steigerung der landschaftlichen Eindrücke, wenn man von »des schimmernden Sees Traubengestade« herkommt und in raschem Wechsel die düstere Wucht des Walensees, die sprechende Romantik des oberen Rheintals, die schauerlichere Wildnis des Schnypasses an sich vorbeiziehen sieht, wie ein unerschöpflich großes Wunder. Und es ist das Seltsame und Unerklärliche, daß sich dies herrliche Erlebnis mit jedem Jahr wiederholt, ja womöglich noch steigert und durch die Gewöhnung an Vertrautheit noch zu gewinnen scheint. Irene geht es nicht anders, und so ist es uns eine Herzenssache, Jahr um Jahr dem lieben Engadin unseren Besuch zu erneuern, jener strahlenden Höhenzone zu huldigen, die uns vor fünf Jahren das Geheimnis unseres Schicksals und die verschleierte Sehnsucht unserer Herzen entschleierte hat.

Ja, hier möchte man Hütten bauen. Und es ist unser Plan, uns hier wenigstens eine kleine Wohnstätte zu sichern, die nicht einem egozentrischen Zwecke dienen, sondern, von Zeit zu Zeit, einem kleineren Kreis von Freunden zugänglich sein soll. Sie mögen hier Höhenlicht und Höhenluft in sich aufnehmen und ihre Nerven wie ihren Geist stählen für die Kämpfe von Gegenwart. Wie es nun sein mag: ich fühle hier oben eine Spannkraft und Energie, die ich drunten im Brodem

der Städte, in dem, was sie, mit Eichen-dorff zu reden, »von Gott verlassen und zerstreut« hantieren, so oft schmerzlich vermisse. Man sagt, daß das Holz, das hier gefällt wird, fast unverweilich sei. Und so ergeht es mir, ich mag es Geheimnis oder Schicksal nennen: gleichviel — mit dem, was hier oben geistig und seelisch an mich heranztritt. Es gewinnt gleichsam an innerem Volumen, gewinnt an Kraft, an Schönheit. Im Lichtkreis dieser Berge, im Zauberspiegel dieser Seen will nichts Kleinliches erscheinen. Ein emporstrebender Zug von Geistigkeit von Licht, von Wärme, ein vertrauensvolleres Entgegenkommen der Menschen, an denen wir sonst kalt und gleichgültig vorüberhasten und die, mögen sie anderswo den reineren und feineren Empfindungen des Lebens noch so fremd und unberührt gegenüberstehen, sich einem Höheren, Unbekanntem nicht verschließen wollen, wird, ganz im allgemeinen gesprochen, durch den beglückenden Zauber dieser Landschaft hervorgebracht. Namen sind ja, hier wie sonstwo, Schall und Rauch. Und soll ich trotzdem versuchen, dem Unausprechlichen Gestalt und Farbe zu verleihen, so möchte ich zu sagen wagen, daß wir uns hier, in einem idealeren Sinne, unser selbst gewisser zu fühlen beginnen; daß wir das, was uns und unserem Streben Zweck und Zielrichtung sein kann, in einer bedeutenderen Weise als in den Niederungen und Halbhöhen unseres Alltagsstrebens, zu begreifen und zu ergreifen lernen; daß das Leben zu sich selbst findet, zu dem, was in uns und über uns ist und sich in nimmer versiegenden Quellen unserem Bewußtsein mitteilt.

20. August

Ich bin in meinem Dithyrambus, in

meiner altgewohnten und junggetanen Schwärmerei vorgestern unterbrochen worden und habe ihn, einer wichtigen gesellschaftlichen Verpflichtung zuliebe, nicht zu Ende führen können. Lieber Freund, wer ist hier der Schwärmer, Du oder ich? Dein ich verzeih! — seltsamer Brief, den ich soeben erhalten und in dem Du uns Deine Reiseerlebnisse der Reihe nach mitzuteilen beabsichtigst, bricht just an der Stelle ab, wo das »Höhere, Unbekannte«, von dem ich eben sprach, in Deinem Dasein eine, wie mir scheinen will, nicht ganz unbedeutende Rolle zu spielen den Anschein hatte. Du verlausstest die Sache ja in einer so ahnungsvollen — beinahe »psychometrischen« — Weise, daß Deine Betuenerung die kleinen und ganz kleinen Vorkommnisse gewissenhaft ans Licht zu heben, der Tatsache nicht stichzuhalten vermag, daß Dir eine durchaus nicht so nebenwertige Begegnung zuteil geworden ist, wie Du uns, von deren Teilnahme an Deinem Schicksal Du überzeugt sein darfst, gern glauben machen möchtest. Hermes ist gewiß ein geflügelter Gott, und wenn einer eine Reise tut, so kann er, mit dem Wandsbecker Boten zu reden, »was erzählen«. Es ist gewiß eine poetische Lizenz, das Kleine größer und das Große kleiner erscheinen zu lassen, als es in Wahrheit ist. Aber es gibt auch eine poetische Gerechtigkeit, und Fliegen und Fliegen sind zweierlei Dinge. Bleib also immerhin Deinem Vorsatz treu und fahre mit Deinem Bericht dort fort, wo Du ihn, unter nicht ganz überzeugenden Vorwänden — sit venia verbo! — abgebrochen hast!

Irene läßt schönstens grüßen.
Dein Erich.
(Fortsetzung folgt)

Theater der Stadt Straßburg

Größes Haus (Adolf-Hitler-Platz)
Sonntag, 6. Juni, 19 Uhr: »Siegfried«.
Dienstag, 8. Juni, 19 Uhr: »Madame Butterfly«.

Veranstaltungen

Straßburger Münsterchor. Heute mittag, um 12 Uhr, Geistl. Konzert in d. St.-Stephan-Kirche b. Münster.
Musikhaus Haag. Heute 3 Vorstellungen.

Filmtheater

RHEINGOLD: 2. Woche: Willy Birgel.
»Der dunkle Tag«. Jugendverbot.
UFA-CAPITOL: »Gehimms Tibets«. Jugendfrei.

Kraftfahrzeuge

Zentral-Drageo Kroyly & Co. Straßburg.
Biele Opel-Olympia-Limousine, fahrbereit.

Unterricht

Maschinenschreibübung, jederst. stundenweise.
Italienische Konversationsstunden.

Unterhaltung

Varieté »Bel Heltz« täglich 20 Uhr:
»Lustiges Varieté«. Mittwoch, Sonntag, feiertags, 15.30 Uhr: Nachmittagsvorstellung.

Zu verkaufen

Werkzeugmaschinen, erstkl. Qualitätsfabrikate, sofort bzw. kurzfristig.
Großes Quantum Stroh abzugeben.

Guterh. Radio »Nora«

4 Röhren, 150 RM zu vkf.
Guterh. Radio »Nora«, 4 Röhren, 150 RM zu vkf.

Kaufgesuche

Bücher, Zeitschriften, ganze Bibliothek.
Häuser, Grundstücke, Immobilien.

D-Halbschuhe, Gr. 38, mittl. Abätze

zu kauf. ges. Angebote unter 12.552.

Tauschgesuche

Tausche schöne dklb. D-Handtasche,
Kabelbinder, geg. noch guten Regenmantel.

Gefunden

Schwarze Geldscheine, 100 RM,
gefunden in Straßburg.

Geschäftsempfehlungen

Faser-Zementplatten, 6 mm, sofort lieferbar.
Rheingold-Filmtheater, Kulturfilm v. Reichsarbeitsdienst.

Mittwoch Termin

Erneuere Sie Ihr Los sofort, damit Sie nicht am Gewinn vorbeigehen.

Dr. Hch. Stürmer

Staatl. Lotterien-Einnahme
Eugen-Würtz-Str. Nr. 6.

Weinhandlung

Fritz Klem
Goldschmiedgasse 3

Weinverteilung

auf Haushaltswais
Dienstag, 8. Juni, 19 Uhr, 9.6.,
von Nr. 1501-2000.

Original Deetjen Bestecke

Heintze & Blantzert

DIALON

Kinder-Puder
allein für die Pflege
unserer Kleinsten
vorbehalten.

Tiermarkt

Kaule Pferd mit Hufeisen, Friedrich
Gross, Bismarck, Ringgasse 127.

Auswärtigen Anzeigen

Kreis Hagenau
NSG. »Kraft durch Freude«, Hagenau.

Kreis Schleifstadt

Versteigerung, Dienstag, 8. Juni, vorm.
9 Uhr, versteigert d. Unterzeichnete

Seha Duplex

KOHLEPAPIER
Es ist aus knappen
wertvollen Rohstoffen
hergestellt. Werfen
Sie also kein Blatt
eher fort, als bis seine
hohe Farbkraft voll-
ständig verbraucht ist.

GERA-WERKE HANNOVER

Ab 9. Juni läuft im Beiprogramm

des

Rheingold-Filmtheaters

ein

Kulturfilm v. Reichsarbeitsdienst

Mödel verlassen die Stadt

Fröhliche Szenen, z. T. in unseren
klassischen Lagern aufgenommen,
geben ein Bild aus dem Leben
der Arbeitenden.

Mittwoch Termin

Erneuere Sie Ihr Los sofort, damit Sie nicht am Gewinn vorbeigehen.

Dr. Hch. Stürmer

Staatl. Lotterien-Einnahme
Eugen-Würtz-Str. Nr. 6.

Weinhandlung

Fritz Klem
Goldschmiedgasse 3

Weinverteilung

auf Haushaltswais
Dienstag, 8. Juni, 19 Uhr, 9.6.,
von Nr. 1501-2000.

Original Deetjen Bestecke

Heintze & Blantzert

DIALON

Kinder-Puder
allein für die Pflege
unserer Kleinsten
vorbehalten.

Tiermarkt

Kaule Pferd mit Hufeisen, Friedrich
Gross, Bismarck, Ringgasse 127.

Auswärtigen Anzeigen

Kreis Hagenau
NSG. »Kraft durch Freude«, Hagenau.

Kreis Schleifstadt

Versteigerung, Dienstag, 8. Juni, vorm.
9 Uhr, versteigert d. Unterzeichnete

Seha Duplex

KOHLEPAPIER
Es ist aus knappen
wertvollen Rohstoffen
hergestellt. Werfen
Sie also kein Blatt
eher fort, als bis seine
hohe Farbkraft voll-
ständig verbraucht ist.

GERA-WERKE HANNOVER

Baden-Württemberg